

# Konzeption

## **Für die heilpädagogische, familienorientierte Wohngruppe Spukhaus**



Kinder-, Jugend- und Familienhilfe Hochzoll/Gruppe Spukhaus  
Karwendelstrasse 8  
86163 Augsburg  
Tel.: 0821/6502620  
Fax: 0821/26378-40  
Mail: [info@kinder-jugendhilfe-augsburg.de](mailto:info@kinder-jugendhilfe-augsburg.de)  
Homepage: [http:// www.kinder-jugendhilfe-augsburg.de](http://www.kinder-jugendhilfe-augsburg.de)

Träger: Verein Katholisches Kinderheim e.V.

## **Inhalt:**

- Vorwort
- 1. Zielgruppe
- 2. Aufnahmeverfahren
- 3. Ausschlusskriterien
- 4. Pädagogische Zielsetzung
  - 4.1. Basis unserer Arbeit
  - 4.2. Erziehung zur Selbstständigkeit und individuellen Persönlichkeit
- 5. Methoden unserer Arbeit
  - 5.1. Besondere Angebote der Gruppe
    - a) tiergestützte Einheiten auf dem Bauernhof; b) Erlebnispädagogik c) Sportangebote
- 6. Elternarbeit
- 7. Personal
- 8. Fachdienst
- 9. Rückführung ins Elternhaus
- 10. Innenbetreutes Wohnen
- 11. Außenbetreutes Wohnen
- 12. Räumliche Gegebenheiten
- 13. Andere Angebote der Gesamteinrichtung

## Vorwort:

Das vorliegende Konzept soll Ihnen einen Einblick in unsere Arbeit geben. Wir haben es uns zur Aufgabe, gemacht Kindern und Jugendlichen, die nicht mehr in ihren Familien bleiben können, Möglichkeiten zu bieten, durch vielfältige Lernfelder eine positive Lebensplanung zu realisieren. Unsere Aufgaben sehen wir im Schutz, der Begleitung, Annahme und Stärkung der Kinder und Jugendlichen und deren Familien.

Durch einen strukturierten Alltag, das bieten wir den Kindern und Jugendlichen den erforderlichen Rahmen. Die Kinder und Jugendlichen sollen so ein Lernfeld vorfinden, in dem sie lernen können, den Anforderungen, die an sie gestellt werden, begegnen zu können.

Das Zusammenleben in der Gruppe und die Dynamik die daraus entsteht mit den verschiedensten Beziehungen, sehen wir als ein wichtiges Lernfeld in unserer Arbeit an.

Der Einzelne soll durch Biographiearbeit, Konfrontation und die Auseinandersetzung mit dem eigenen Verhalten und der Verantwortung für Selbiges lernen, für ihn wenig förderliche Verhaltensweisen zu erkennen, und neue Bewältigungsstrategien anzuwenden.

Wichtig ist uns auch eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Herkunftsfamilien der Kinder und Jugendlichen, soweit möglich. So arbeiten wir nach Möglichkeit auf eine Rückführung ins Elternhaus hin. Ist dies nicht möglich, können die Jugendlichen bis zum Abschluss ihrer Ausbildung von uns betreut werden. Ein wichtiges Ziel hierbei ist das Erlernen einer selbstständigen Lebensführung.

Insgesamt unterstützen diese Hilfen das Ziel, dass sich jedes Kind und jeder Jugendliche wertvoll und angenommen fühlt, seine individuelle Persönlichkeit entwickeln kann, sowie die Kontakte zu seinen Mitmenschen lebendig gestaltet, und ein tragfähiges soziales Netzwerk aufbauen kann.

## **1. Zielgruppe:**

Die Maßnahme ist geeignet für Kinder und Jugendliche, deren momentanes Sozialisationsfeld als belastend oder gefährdend angesehen werden muss und eine Herausnahme des Kindes aus der Familie notwendig macht.

Des weiteren für Kinder und Jugendliche, die in ihrer Persönlichkeitsentwicklung beeinträchtigt oder auch gefährdet sind.

Die Wohngruppe verfügt über 8 Plätze für Mädchen und Jungen zwischen 6 und 18 Jahren.

## **2. Aufnahmeverfahren:**

Aufnahmealter ist die Vollendung des 6. Lebensjahres. Für ältere Jugendliche stehen unsere Jugendwohngemeinschaften zur Verfügung.

Wir legen Wert darauf, dass die Kinder und Jugendlichen, die bei uns leben, nicht gegen ihren erklärten Willen da sind. Durch die Möglichkeit, zunächst zu Besuch zu kommen, und zwei Tage in der Wohngruppe zu wohnen, schaffen wir eine Entscheidungsgrundlage für alle Beteiligten.

Wenn sich dann alle Beteiligten, auch die Kinder und Jugendlichen, die in der Gruppe wohnen, mit einer Aufnahme einverstanden erklären, wird ein Termin zur Aufnahme festgelegt.

Ab der Aufnahme beginnt dann die 12 wöchige Probezeit, nach der mit dem Kind/ Jugendlichen, den Eltern, gegebenenfalls dem Vormund und dem Vertreter des Jugendamtes die vergangene Zeit reflektiert wird.

Einen Ausnahmefall stellt beim Aufnahmeverfahren die Inobhutmaßnahme dar.

### **3. Ausschlußkriterien:**

Unter folgenden Voraussetzungen ist eine Aufnahme nicht möglich:

- Kinder und Jugendliche mit gravierender körperlicher und/oder geistiger Behinderung
- Kinder und Jugendliche, die ein Krankheitsbild aufweisen, das einer stationären psychiatrischen Behandlung bedarf
- Alkohol- und Drogensucht des Kindes/Jugendlichen
- Keine Mitwirkungsmotivation an der Maßnahme

## **4. Pädagogische Zielsetzung:**

### **4.1. Basis unserer Arbeit**

Die Basis unserer pädagogischen Arbeit ist eine stabile emotionale Beziehung der Erzieher zu den Kindern und Jugendlichen. Voraussetzung hierzu ist die gegenseitige Wahrnehmung und das individuelle Eingehen auf jedes Kind/jeden Jugendlichen gemäß Entwicklungsstand, Interessen, Bedürfnissen, Lebenslage und Bewältigungsmuster.

Erziehung ist eine besondere Form der Begleitung. Durch das Vorbildverhalten des Erziehers und seiner Bekräftigung im Alltag an den richtigen Stellen, werden bewusste Lernimpulse gesetzt.

Die Erziehung trifft auf bereits vorliegende Erfahrungen, Fähigkeiten und Einstellungen. Der Erzieher muss mit der Herkunftsgeschichte der Kinder und Jugendlichen ebenso arbeiten, wie mit seiner eigenen Geschichte.

Erziehung erfolgt in Lernprozessen, die durch Erziehungsmittel, wie z.B. den strukturierten Alltag, gezielte Angebote, Regeln, Grenzen, Lob, Anerkennung, Konfrontation, Kritik und Ähnlichem unterstützt werden.

## 4.2. Erziehung zur Selbstständigkeit und individuellen Persönlichkeit

Neben der Förderung der individuellen Persönlichkeit ist die Erziehung zur Selbstständigkeit ein unerlässliches Erziehungsziel. Wir streben in den unten stichpunktartig angeführten Bereichen die Selbstverantwortung der Kinder und Jugendlichen an:

### 4.2.1.: Persönlicher Bereich:

Förderung individueller Fähigkeiten, Entwicklung und Entfaltung der motorischen, kognitiven, affektiven und sozialen Fähigkeiten; Förderung der Gruppenfähigkeit, der Kontakt- und Beziehungsfähigkeit innerhalb und außerhalb der Wohngruppe, der Konfliktfähigkeit, der Entscheidungsfähigkeit, der Kritikfähigkeit und Kompetenz im Umgang mit den eigenen Gefühlen. Entwicklung einer realistischen Zukunftsperspektive, Biographiearbeit, Entwicklung von Selbstbewusstsein, Selbstwertgefühl und biographischem „Eigensinn“, Umgang mit Sexualität etc.

### 4.2.2. Lebenspraktischer Bereich:

Freizeitgestaltung mit Anbindung an Vereine/ den Sozialraum; Gestaltung des Wohnbereiches und des Gruppenlebens, regelmäßiger Schulbesuch/ Ausbildungsbesuch; Beenden der Schule/ der Ausbildung; Gesundheitspflege; Wohnungssuche, Umgang mit Behörden und Ähnliches.

#### 4.2.3.: Hauswirtschaftlicher Bereich:

Kochen, Wäschepflege, Kleiderpflege, Körperhygiene, Ernährungsplanung, Einkauf, Hauswirtschaftsplanung, Sauberhaltung der Wohnräume, des Zimmers

#### 4.2.4.: Finanzwirtschaftlicher Bereich:

Einteilung des Geldes (Taschengeld, Haushaltsgeld), Haushaltsplanung nach finanziellen Gesichtspunkten, Anschaffungsplanung, Sparen.

### **5. Methoden:**

Die angewandten Methoden werden mit den Mitarbeitern und dem Fachdienst sorgfältig ausgewählt, individuell abgestimmt, reflektiert und den Kindern und Jugendlichen soweit möglich und nötig transparent gemacht. Manchmal ist es notwendig, therapeutische Behandlungen mit einzusetzen. Das kann durch den/die Psychologen/in im Haus oder aber auch durch externe Therapeuten geschehen. Im Rahmen der Wohngruppe leisten wir folgendes:

- Einzelgespräche (persönliche Probleme, Umgang mit Konflikten, etc.)
- Bewusstmachen, Akzeptieren und angemessener Umgang mit Gefühlen
- Gemeinsame Aktionen (Erlebnisse, Freizeiten, Unternehmungen...)
- Einsatz von Märchen und Literatur



- Körperliche Betätigung
- Strukturierungshilfen
- Verstärkerprogramme
- Verschiedene Beschäftigungen in Kleingruppen ( Basteln, Sport, etc.)
- Hausaufgabenbetreuung
- Lernprogramme/ zusätzliches Lernen anhand lehrplanorientierten Übungsblättern
- Projektarbeit
- Einzelfallorientierte Beziehungsarbeit einer Fachkraft mit zwei oder drei Jugendlichen
- Gruppengespräche
- Erlebnispädagogische Einheiten
- Ferienmaßnahmen
- Regelmäßige Elterngespräche unter Einbeziehung des systemischen Ansatzes
- Individuell geplante Rückführung ins Elternhaus (schrittweise Rückführung mit Probetagen zu Hause)

Besonders wichtig ist es, dass die Kinder/Jugendlichen lernen, ihr Verhalten zu reflektieren, damit im Entwicklungsprozess neuen Verhaltensweisen aufgebaut werden können. Für den Erzieher ist es wichtig, dass er Verständnis und liebevolle Zuwendung ebenso aufbringen kann, wie aber auch klare Grenzen und Konsequenzen für Fehlverhalten zu setzen. Er sollte immer wieder an der positiven Seite des jungen Menschen ansetzen und gegenüber negativen Seiten mit der nötigen Konsequenz tolerant und geduldig sein.



## 5.1. Besondere Angebote der Wohngruppe

### a) Tiergestützte Einheiten auf einem Bauernhof:

Die große Bedeutung, die Tiere für Kinder und deren Entwicklung haben können, spricht für sich. Besonders hierbei ist die emotionale Komponente, die in dieser Beziehung gegeben ist. Der Erwerb von persönlichen und sozialen Kompetenzen ist ein weiterer positiver Einfluss von Tieren auf Kinder.

Einige positive Aspekte der Kind-Tier-Beziehung:

- Aufnahme und Pflege von kontinuierlichen Bindungen (Gebhard, 1997)
- Die nonverbale Kommunikationsfähigkeit wird verbessert ( Untersuchungen von Guttman, Predovic und Zemanek,1983)
- Die soziale Interaktionsfähigkeit kann ebenfalls mit der Beziehung zum Tier in Verbindung gebracht werden. Guttman, Predovic und Zemanek (1983,66) interpretieren, „dass das Übernehmen einer Verantwortung soziale Verhaltensweisen fördert, die auch in der menschlichen Beziehungsgruppe in höherem Maße dafür prädestiniert, Probleme anvertraut zu bekommen.“
- Förderung der Wahrnehmung durch den Kontakt mit Tieren
- Über die Interaktion mit dem Tier, wird auch Interaktion mit dem Menschen möglich (Kontaktaufnahme über das Tier)

b) Erlebnispädagogik und Klettergruppe:



Gerade in der Stadt gibt es kaum noch kindgerechte Räume, die dazu einladen Erfahrungen zu sammeln. Erlebnisse bestehen oft nur noch aus virtuellen Scheinwelten. Im erlebnispädagogischen Kontext lernen die Kinder und Jugendlichen Erlebnisfähigkeit. Sie erleben sich und andere in einem neuen Umfeld mit völlig neuen Aufgaben, die sie zu bewältigen haben. Sie übernehmen nach und nach Verantwortung für sich und andere. Der häufig längst verlorene Zugang zur Natur wird wieder ermöglicht.

Erlebnispädagogik möchte sowohl die einzelne Persönlichkeit beeinflussen, als auch die sozialen Kompetenzen fördern und stärken. Dies wird durch für Kinder und Jugendliche interessante Methoden, wie Hüttenwochenenden, Flußbegehungen, Orientierungstouren, Wildnistouren, Klettern, mobile Seilelemente und Ähnlichem erreicht.

Eine erlebnispädagogische Maßnahme sollte im Idealfall immer in andere Hilfemaßnahmen eingebunden sein, um eine möglichst passgenaue Zielsetzung zu entwickeln.

Der Folgemaßnahme kommt große Bedeutung zu. Nur mit ihrer Hilfe wird eine dauerhafte Umsetzung des Gelernten in den Lebensalltag realisierbar sein. Dies soll nicht heißen, dass eine Maßnahme ohne Anschlussmaßnahme nicht wirkt, sie wirkt auf ihre Weise.

Bei jedem/r einzelnen Teilnehmer/in wird individuelles Lernen stattfinden. Jeder nimmt mit, was er bereit ist zu lernen ( challenge by choice). Wir können Lernerfahrungen anbieten, wie viel der Einzelne davon annehmen kann, entscheidet letztendlich der/die Teilnehmer/in selbst.

Eine regelmäßige Klettergruppe bietet den Kindern die Möglichkeit über einen längeren Zeitraum ihre Fähigkeiten zu entwickeln, Verantwortung für andere zu übernehmen, und den eigenen Körper kennen zu lernen.

### C) Sportangebote:



Gezielte sportliche Angebote im Alltag fördern die Bewegungsfreude der Kinder, und zeigt ihnen neue Beschäftigungsmöglichkeiten in ihrer Freizeit auf. Regelmäßiges Schwimmen, sowie Fußball- oder Basketballspiel gehört bei uns zum Alltag. Auch Radtouren, Tischtennis, Badminton bauen wir regelmäßig in den Alltag mit ein.

## **6. Elternarbeit:**

Wenn möglich, binden wir die Eltern/Sorgeberechtigten weitgehend in unsere Arbeit ein. Uns ist es wichtig, dass wir vertrauensvoll zusammenarbeiten.

Häufig treten bei den Eltern Schuldgefühle auf. Sie fühlen sich schuldig, meinen, in der Erziehung versagt zu haben. Auch das Kind hat oft Schuldgefühle, meint, die Eltern enttäuscht zu haben. Durch Elternarbeit wollen wir erreichen, dass Eltern und Kind den Heimaufenthalt als Hilfsangebot annehmen und akzeptieren.

Die Eltern sollen, wo es möglich ist, Mitverantwortung für ihr Kind tragen. Ferner müssen die Beziehungen zwischen Eltern und Kind aufgearbeitet, gegenwärtige Situationen und Schwierigkeiten geklärt und neue Wege für die Zukunft erarbeitet werden. Dies setzt voraus, dass der Kontakt zwischen Kind und Eltern erhalten und verbessert wird, z.B. durch festgelegte Wochenendheimfahrten, Ferienaufenthalte, Besuche der Eltern in der Gruppe und Zusammenarbeit zwischen Mitarbeitern und Eltern.

Die Eltern sollen lernen zu verstehen, dass es allen Beteiligten um das Wohl ihres Kindes geht. Oftmals beweist eine Heimunterbringung verantwortungsvolleres elterliches Handeln, als das Kind in einem, seinen Aufgaben nicht gewachsenen Familiensystem zu lassen. Unter diesem Gesichtspunkt fällt es vielen Eltern leichter mit ihren Schuldgefühlen umzugehen.

In regelmäßig stattfindenden Gesprächen mit Eltern und Kind achten wir besonders darauf, welche Kommunikationsmuster und Verhaltensweisen vorhanden sind und wo sich Ansatzpunkte für Veränderung finden lassen. Großen Wert legen wir hier auf eine offene Besprechung aller wichtiger Begebenheiten und bedeutsamer Angelegenheiten mit Eltern und Kind gemeinsam. Nur so können alle

Beteiligten lernen, mit Realitäten konstruktiv umzugehen, und wieder mehr Sicherheit in der gegenseitigen Begegnung zu finden. Hierzu finden vermehrt Interventionsformen und Handlungsstrategien vor dem Hintergrund der systemischen Familientherapie Eingang in die Arbeit mit Eltern und Kind.

Ziel unserer Elternarbeit ist die Rückführung des Kindes/Jugendlichen in ein aktiv mitverändertes Familiensystem. Dies setzt unbedingt die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern voraus. Sollte eine Rückführung zu den Eltern, bzw. Sorgeberechtigten nicht möglich sein, dann ist es unsere Aufgabe, noch bestehende Beziehungen oder auch häufig auftretende Beziehungsabbrüche zu klären, belastende Situationen aufzuarbeiten und mit dem Kind/ Jugendlichen realistische Zukunftsperspektiven zu entwickeln.

## **7. Personal:**

In der Gruppe arbeiten ausschließlich ausgebildete Pädagogen. Das Team setzt sich aus Heilerziehungspflegerinnen, Erziehern, Sozialpädagogen und Traumapädagogen zusammen. Zur Teamberatung steht der pädagogische Fachdienst zur Verfügung. Regelmäßige Fortbildungen und Teamwochenenden tragen ihren Beitrag zu unserer professionellen Arbeit bei. Wöchentliche Teambesprechungen gemeinsam mit dem pädagogischen Fachdienst sind ein weiterer Bestandteil der Arbeit und eine Unterstützung für das Team. Die Basis der Erziehungsplanung sind die regelmäßigen Teambesprechungen, in denen in regelmäßigen Abständen jedes Kind/jeder Jugendliche genau betrachtet und das weitere Vorgehen besprochen wird. In der Gruppe sind zusätzlich zwei Praktikanten eingesetzt.

## **8. Fachdienst:**

Der pädagogischer Fachdienst nimmt an allen Teambesprechungen der Gruppe teil, mit dem Ziel Informationen über den jeweiligen Entwicklungsstand einzelner Kinder/Jugendlicher zu erhalten, Gemeinsam mit dem Team Erziehungspläne zu erarbeiten und diese in angemessenen Abständen zu überprüfen und entsprechend dem aktuellen Entwicklungsstand zu modifizieren.

Ein weiteres Ziel ist es, die Mitarbeiter in ihrer pädagogischen Arbeit zu unterstützen und die Handlungsweisen zu reflektieren.

Ein weiterer Arbeitsbereich des pädagogischen Fachdienstes ist die Unterstützung der pädagogischen Mitarbeiter bei der Arbeit mit den Eltern und/oder Angehörigen. Die Unterstützung kann bestehen aus Absprache über Ziel und Methode der Elternarbeit mit dem jeweiligen Gruppenerzieher und der Reflexion der jeweiligen Elterngespräche oder in gemeinsamen Elterngesprächen mit den pädagogischen Mitarbeitern.

Falls erforderlich kann die Arbeit mit den Eltern oder Angehörigen auch vom Fachdienst allein übernommen werden.

## **9. Rückführung ins Elternhaus**

Die Erfahrung der letzten Jahre hat gezeigt, dass sich eine allmähliche schrittweise Rückführung bewährt hat, d.h. die Betreuungstage in der Gruppe werden nach und nach gesenkt und die Tage, die zu Hause verbracht werden im selben Maße erhöht. Somit können sich alle Beteiligten wieder langsam auch an einen gemeinsamen Alltag gewöhnen und ihn erproben.

Bei einer Rückführung sollte immer eine Zusammenarbeit aller Beteiligten obligatorisch sein.  
Die Rückführung kann in folgende Schritte gegliedert werden

<b>Schritte:</b>	<b>Ziele:</b>
1. Kontinuierliche Elternarbeit	-Veränderung der Beziehungsdynamik zwischen Kind und Eltern -Bewusstmachen der elterlichen Sorge -Erweiterung der Sozialkompetenz der Eltern -Mitverantwortung liegt nach wie vor bei den Eltern soweit möglich -Umdefinition des familiären Problems (Entlastung des Kindes als Symptomträger)
2. Gemeinsames Gespräch: Heranwachsende/r, Eltern, ASD, Bereichsleitung, Bezugserzieher/In	-Festlegung der Rückführung (zeitlich/organisatorisch) -Abklärung der Gefahren (wo liegt Konfliktstoff, worauf sollte man ein besonderes Augenmerk legen, etc.) -Herausarbeiten von Regeln für zu Hause
3. Das Kind verbringt mehr Tage zu Hause und weniger Tage in der Gruppe	-Analyse der Situation während des Aufenthaltes Zu Hause und Erarbeitung von Veränderungen wenn nötig



4. Abschied aus der Wohngruppe	- Erfahren von Strategien der Bewältigung von Abschied - Umgang mit Gefühlen, wie Trauer, Freude, verlassen, verlassen werden
5. Umzug ins Elternhaus	-Vollständige Re-Integrierung ins Elternhaus
6. Angebot von Nachbetreuung im Rahmen einer Erziehungsbeistandschaft	- Vorbeuge -Maßnahme, um den Erfolg der Rückführung zu sichern

Die angeführten Schritte sind natürlich idealtypisch. In der Realität kann jeder der an der Rückführung beteiligt ist, an Grenzen stoßen, die eine Rückführung erschweren oder zum Scheitern bringen.

Wir halten es für wichtig, das Thema Elternhaus nicht zu vernachlässigen, denn jedes Kind/jeder Jugendliche wird zeitlebens Mutter und Vater haben. Allein diese Tatsache macht eine jahrelange Auseinandersetzung damit notwendig.

## **10. Innenbetreutes Wohnen**

Wenn ein Jugendlicher nicht mehr ins Elternhaus zurückkehren kann, streben wir gemeinsam mit ihm/ihr die Verselbstständigung an. Diese verläuft in aufeinander aufbauenden Schritten. Ab frühestens dem 16. Lebensjahr, zum Ende der Lehre hin, kann ein Innenbetreutes Wohnen stattfinden. In dieser Zeit bezieht der Jugendliche ein Appartement in der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe Hochzoll und wird schrittweise an eine selbstständige Lebensweise herangeführt. In dieser Zeit lernt der Jugendliche sich selbst zu versorgen. Mit ihm gemeinsam wird ein Haushaltsbuch geführt, und alle Ein- und Ausgaben geplant. Zudem wird einmal wöchentlich das Appartement auf Sauberkeit überprüft, es werden enge Kontakte zu den Ausbildungsstellen gehalten, zur Berufsschule, zudem werden die Berichte kontrolliert. Täglich wird von der Wohngruppe Kontakt zum Jugendlichen gehalten. Auch Übernachtungen im Appartement, sowie Übernachtungen außerhalb des Appartements müssen rechtzeitig angemeldet werden. Diese Phase dient der Vorbereitung fürs außenbetreute Wohnen, wo noch viel Kontrolle und Begleitung da ist, die immer weiter gelockert wird, bis man sieht, dass der Jugendliche reif genug ist, in eine eigene Wohnung zu ziehen. Wenn das innenbetreute Wohnen erfolgreich verläuft, schließt sich daran dann das außenbetreute Wohnen an.

## **11. Außenbetreutes Wohnen**

Um die Jugendlichen auf ihrem weiteren Weg in die Selbstständigkeit zu unterstützen, wird von der Wohngruppe nach dem Innenbetreuten Wohnen das sogenannte Außenbetreute Wohnen angeboten. Das bedeutet konkret, dass der Jugendliche/die Jugendliche eine eigene Wohnung anmietet und dort weiterhin von den Mitarbeitern betreut wird. Es gibt nach dem Umzug in die eigene Wohnung verbindliche Betreuungstermine mit dem Jugendlichen/der Jugendlichen. In Einzelgesprächen werden Dinge des alltäglichen Lebens besprochen, Probleme bearbeitet und Perspektiven entwickelt. Nach erfolgreichem Durchlaufen des Außenbetreuten Wohnens, wenn also ersichtlich ist, dass der Jugendliche/die Jugendliche alleine zurechtkommt, wird er/sie aus der Maßnahme entlassen.

## **12. Räumliche Gegebenheiten:**

Das Haus der Gruppe liegt mitten im Wohngebiet von Hochzoll, gegenüber dem Haupthaus. Für jedes Kind/jeden Jugendlichen steht ein geräumiges Einzelzimmer im Haus bereit. Das Haus selbst verfügt zudem über einen eigenen Garten, eine eigenen Hobbywerkstatt und einen geräumigen Box – und Tobekeller; es gibt einen Kicker, einen Boxsack und eine Tischtennisplatte und Torwand im Garten.

Das Gelände und die Räumlichkeiten des Haupthauses und der Tagestätte können von der Gruppe bei Bedarf mitbenutzt werden.

Ganz in der Nähe, etwa fünf Minuten Gehweg, befindet sich die Grund- und Hauptschule. Auch alle anderen Schularten sind gut erreichbar.

Individuell wird die Anbindung in den Sozialraum, zum Beispiel durch die Teilnahme am Vereinssport, unterstützt.

Die Möglichkeiten zur Berufsausbildung, wird in enger Kooperation mit den Ausbildungsstellen vor Ort realisiert.

### **13. Weitere Angebote der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe Hochzoll**

Alle unsere Angebote können Sie auf unserer Homepage einsehen:

<http://www.kinder-jugendhilfe-augsburg.de>